

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Das Löwenohr, *Leonotis* (Pers.) R. Br. - ein orange blühender Afrikaner

Schubert, Peter

1999

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-259322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-259322)

Das Löwenohr, *Leonotis* (PERS.) R. BR. – ein orange blühender Afrikaner

PETER SCHUBERT

Abstract

The lion's ear (*Leonotis*) is a Labiate coming from Africa. *Leonotis leonurus* and *Leonotis nepetifolia* are highly decorative garden plants. The native tribes of Southern Africa in particular use the leaves and the shoot tips in a large variety of medicinal ways. It is said that the ingredients have a slightly euphoric effect. In cultivation both species grow up to about 2,5 m in height. Their orange velvety flowers occur in dense, spherical verticils, which appear at intervals along the length of the top half of the stems. The perennial *Leonotis leonurus* is not frost-resistant, therefore in Central Europe it has to be sown every year or has to be cultivated as a container plant. In contrast *Leonotis nepetifolia* is a fast growing annual or short-lived perennial slender herb. The clusters of toothed calyx are very showy still after flowering time. Even though this species is easy to cultivate, it is unfortunately almost unknown in our gardens.

Zusammenfassung

Das Löwenohr (*Leonotis*) ist ein afrikanischer Lippenblütler. *Leonotis leonurus* und *Leonotis nepetifolia* sind außergewöhnlich dekorative Gartenpflanzen. Die Blätter und Sproßspitzen werden vor allem von den südafrikanischen Eingeborenen auf vielfältige Weise medizinisch genutzt. Die Inhaltsstoffe sollen eine leicht euphorische Wirkung ausüben. In Kultur werden beide Arten ca. 2,5 m hoch. Die orangefarbenen, behaarten Blüten stehen in dichten, kugeligen Scheinquirlen, die im Spätsommer in mehreren Etagen in der oberen Hälfte der Sprosse erscheinen. *Leonotis leonurus* ist nicht frosthart, weshalb es in Mitteleuropa jedes Jahr neu ausgesät oder aber als Container-Pflanze kultiviert werden muß. Dagegen ist *Leonotis nepetifolia* ein schnell wüchsiges einjähriges Kraut bzw. eine kurzlebige Staude. Die dicht stehenden, gezähnten Blütenkelche sind auch nach der Blüte sehr attraktiv. Obwohl die Kultur einfach ist, trifft man diese Art in unseren Gärten leider nur selten an.

1. Einleitung

Wo das „Löwenmaul“ (*Anthirrhinum*) zu finden ist, darf das „Löwenohr“ (*Leonotis*) nicht fehlen. Das Löwenohr ist ein orange blühender Lippenblütler aus Afrika. Der deutsche Name ist die Übersetzung des botanischen. Dieser leitet sich vom griechischen „leon“ = Löwe und „ous, otos“ = Ohr ab und weist auf die Farbe und die starke Behaarung der Blüten hin. Die englischen Bezeichnungen „Minaret Flower“ (Minarettblume) und „Lion's Tail“ (Löwenschwanz) nehmen Bezug auf den etagenförmig gebauten Blütenstand.

Von den nach MABBERLEY (1997) 16 Arten der Gattung *Leonotis* haben vor allem zwei Arten gartenbauliche Bedeutung. *Leonotis leonurus* (L.) W. T. AITON wurde von JACOB BREYNIUS bereits 1663 in Europa angezogen und ist damit eine der ersten südafrikanischen Pflanzen, die in Übersee kultiviert wurden (PEARSE 1978). *Leonotis nepetifolia* (L.) R. BR. wurde als Zierpflanze bisher viel weniger beachtet. Als einjähriges Kraut ist es schnellwüchsiger und bei uns wesentlich einfacher zu kultivieren als *Leonotis leonurus*. Wie man

sich in der Sukkulantenanlage des Palmengartens überzeugen kann, ist es eine große Bereicherung unseres Sommerflors.

Doch noch in ganz anderer Weise ist die Gattung *Leonotis* interessant. Ihre Inhaltsstoffe haben eine leicht psychoaktivierende Wirkung. Deswegen, aber auch auf Grund der Ähnlichkeit der Blätter mit dem Indischen Hanf (*Cannabis sativa*), wird *Leonotis leonurus* in Südafrika auch als „Wild Dagga“ (Wilder Hanf) bezeichnet (PEARSE 1978, RÄTSCH 1997, ELIOVSON 1973).

2. Heimat

Alle Arten der Gattung *Leonotis* sind im tropischen Afrika beheimatet. *Leonotis leonurus* ist in der Kap-Provinz, im östlichen Transvaal und Natal häufig und blüht dort von November bis Januar. *Leonotis nepetifolia* ist wohl in Afrika ursprünglich beheimatet, jedoch auch in Amerika und Asien anzutreffen. (MANSFELD 1986). Die Art ist nicht selten auf Brachfeldern zu finden und gilt als pantropisches Unkraut. In den USA ist sie eingebürgert (ELIOVSON 1973, IVARSSON 1985).

3. Morphologie und Blütenökologie

Leonotis leonurus ist am natürlichen Standort ein 2–5 m hoher Strauch. Er ist an der Basis verzweigt und stark verholzt. Der behaarten, vierkantigen Sproßachse sitzen lanzettliche bis verkehrt lanzettliche Blätter gegenständig an. Sie sind 6–11 cm lang und 1–2 cm breit, ganzrandig, teils gebuchtet, in der oberen Hälfte gezähnt, mittel- bis dunkelgrün und unterseits dichter behaart als oberseits. Der Blütenstand besteht aus drei bis elf kugeligen Scheinquirlen, die in Etagen an der Sproßachse stehen. Die Quirle setzen sich aus 6 cm langen, dicht stehenden Blüten zusammen. Im Gegensatz zu *Leonotis nepetifolia* ist die Kelchröhre der Blüten kürzer als 15 mm und hat zehn ungefähr gleichlange Zähne. Die lange, orange-farbige, gebogene Kronröhre weist eine Ober- und Unterlippe auf. Die drei Lappen der Unterlippe stehen getrennt und sind zurückgebogen. Die Farbe der Blüten ist auf die orangerote Farbe der Haare zurückzuführen. Die Sorte ‚Harrismith White‘ hat weiße Blüten (IVARSSON 1985).

Leonotis nepetifolia ist ein annuelles bzw. kurzlebiges, an der Basis unverzweigtes Kraut. Die Pflanze hat eine Pfahlwurzel. Der Stengel ist sehr steif und vierkantig. Die bis 2,5 m hohen Pflanzen sind gegenständig beblättert. Die herzförmigen Blätter sind lang gestielt, sehr weich, grob gezähnt. Die kugeligen Scheinquirle haben einen Durchmesser von 2,5 bis 3,5 cm. Die zweigeteilte Kelchröhre ist länger als 15 mm, wobei der obere Zahn mehr als zwei Mal so lang wie die anderen Zähne ist. Die Zähne der Kelchröhre sind mehr oder minder stechend. Da immer nur eine gewisse Zahl der Blüten eines Quirls entfaltet ist und die Kronröhre bald nach der Blüte abfällt, prägen die Kelche wesentlich das Erscheinungsbild der Pflanze. Die drei

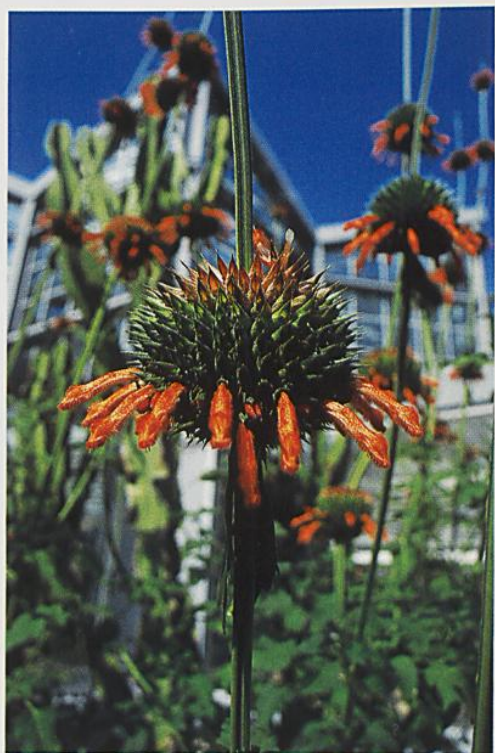


Abb.1 (oben): *Leonotis leonurus* im Botanischen Garten Mainz.

Abb. 2 (unten): *Leonotis nepetifolia* in der Sommersukkulantenanlage im Palmengarten.



Lappen der Unterlippe der Kronröhre sind basal miteinander verwachsen. Innerhalb der Kronröhre findet man drei Haarringe. Die einzelne Blüte hat vier Staubblätter. Die Staubfäden sind weißlich und die Antheren blaß gelb (IVARSSON 1985).

Beide Arten sind vogelbestäubt (IVARSSON 1985). Bereits 1832 hat ANDREW SMITH festgestellt, daß der Nektar bitter schmeckt und erst, wenn sich die Korolla öffnet, süß wird. Er erklärte dieses Phänomen damit, daß dadurch Nektarräuber, welche die Blüte seitlich anstechen, von einem vorzeitigen Ausbeuten der Blüten abgehalten werden (PEARSE 1978).

4. Löwenohren im Haus und Garten

In vielen Ländern mit frostfreien Wintern ist *Leonotis leonurus* eine beliebte Gartenpflanze, so auf Java, in Indien, Argentinien und im Süden der USA. In Mitteleuropa ist diese Art in der Regel nicht winterhart. Auch reicht bei uns eine Vegetationsperiode meist nicht aus,

um bis zur Blüte voll entwickelte Pflanzen zu erhalten. Fast immer setzt der Frost in Mitteleuropa der Blütezeit ein jähes Ende, so daß bei uns *Leonotis leonurus* vorwiegend als Kübelpflanze gehalten oder als einjährige Rabattenpflanze kultiviert wird. Da sie jedoch z. B. in Südeuropa zuweilen winterhart ist (ELIOVSON 1973), dürfte sie in klimabegünstigten Gegenden auch bei uns manchen Winter überdauern. Die Blüten erfrieren dort zwar bei strengen Frösten, so daß die Blütezeit eingeschränkt ist, aber die Pflanzen treiben im Frühjahr wieder aus. Allerdings sollten die Pflanzen durch Reisig oder lockeren Mulch abgedeckt und möglichst trocken gehalten werden. Im Vorfrühling werden die Pflanzen auf höchstens 15 cm über dem Boden zurückgeschnitten. Doch nicht nur als dekorative Garten- und Kübelpflanze sondern auch als Schnittblume ist *Leonotis leonurus*

Abb. 3: Ein Köpfchen von *Leonotis nepetifolia*.

geeignet. Um die Blütensprosse in der Vase haltbar zu machen, ist das Zerstoßen oder Abflammen der Stengelenden notwendig (ELIOVSON 1973).

Durch seine einjährige Lebensform unterscheidet sich *Leonotis nepetifolia* von *Leonotis leonurus*. Da es aus Samen jedes Jahr neu angezogen werden muß, entfällt die bei uns für *Leonotis leonurus* notwendige Überwinterung. Zumindest in warmen Gebieten gelangt *Leonotis nepetifolia* bei uns regelmäßig zur vollen Blüte. Die Blütezeit beginnt im Sommer, wenn viele Frühjahrsblüher schon unansehnlich geworden sind. Besonders interessant ist *Leonotis nepetifolia* als Ergänzung zu Stauden, z. B. in Kombination mit den blaublühenden Sorten der Glattblattastern (*Aster novi-belgii*). Durch die persistierenden Kelche mit ihren versteiften Zähnen sind die Blütenstände von *Leonotis nepetifolia* auch nach der Blüte noch ausgesprochen attraktiv und bieten sich zur Verwendung in Trockengestecken an.

5. Die Anzucht der Löwenohren

Eine Anzucht von *Leonotis leonurus* ist sowohl aus Samen als auch durch Stecklinge möglich. Ausgesät wird bereits im Januar in Töpfe oder Schalen unter Glas. Die Keimung erfolgt in 5 bis 9 Tagen. Zur Stecklingsvermehrung entnimmt man am botanischen Garten in Mainz Mitte Oktober ca. 10 cm lange Spitzen basaler Seitensprosse, weil diese im Vergleich zu höher inserierenden Sprossen eine geringere Blühneigung aufweisen. Man steckt sie in ein Torf-Sand-Gemisch und kultiviert sie im Anzuchtkasten, bis sie nach ca. vier Wochen Wurzeln entwickelt haben. Dann werden die Jungpflanzen in Komposterde oder gleichwertiges Substrat getopft. Bald darauf entfernt man die Sproßspitze jeder Pflanze, um eine basale Verzweigung der Pflanzen zu erzielen. Von nun an werden sie bei 15 °C kultiviert und regelmäßig gedüngt.

Abb. 4: *Leonotis nepetifolia* aus Curtis's Botanical Magazine, Nr. 3700 aus dem Jahr 1839



Nach dem letzten Frost pflanzt man sie Mitte Mai an einen sonnigen Standort ins Freiland aus. Die Pflanzen entwickeln sich bis fast 2 m Höhe. Die Blüte setzt im Spätsommer ein und hält bis zu den ersten Herbstfrösten an (ENCKE 1960, BARTHOLOTT 1996).

Wesentlich unproblematischer ist die Anzucht von *Leonotis nepetifolia*. Die Art wird ausschließlich durch Aussaat vermehrt. Im Palmengarten Frankfurt sät man Mitte März in Anzuchtgefäße bei ca. 20 °C aus. Stehen die Pflanzen zu dicht, pikiert man sie gegebenenfalls nach 3 Wochen in kleine Töpfe oder Schalen. Ab Mitte/Ende Mai kommen sie ins Freiland. Auch *Leonotis nepetifolia* bevorzugt einen sonnigen Standort und gut drainierte Böden, die leicht alkalisch sind.

6. Löwenohren für Körper und Geist

Zahlreiche Veröffentlichungen im Internet (von denen eine Auswahl im Literaturverzeichnis genannt wird) weisen darauf hin, daß

Leonotis leonurus nicht nur für Gartenfreunde interessant ist. In Nordkalifornien soll das Rauchen des Krautes inzwischen weit verbreitet sein und immer mehr in Mode kommen (RÄTSCH 1997). Dem recht walderdig, ziemlich bitter schmeckenden Rauch wird eine leicht euphorisierende Wirkung nachgesagt, die zugleich an *Cannabis* und *Datura* erinnert. Verwendet werden die Blätter, die spitzenständigen Blütenstände oder das von den Blättern gekratzte bzw. extrahierte Harz pur oder mit Tabak vermischt. Die nach der Literatur nur leicht psychoaktivierende Wirkung der Pflanze ist allerdings schon lange bekannt. In Südafrika und der Karibik sollen Medizinmänner bzw. Schamanen das Kraut bei ihren Riten und Zeremonien verräuchert haben. Das sollte der Wahrheitsfindung dienen und Klarheit in ihre Gedanken bringen. Bei den südafrikanischen Buschleuten (Hotentotten, Heusaquas und Zulus) reicht jedoch die Anwendungen des Krauts weit über diesen Zweck hinaus. Als Allheilmittel wird es von ihnen als medizinischer Tee und in Tinkturen gegen Läuse, Würmer und vieles mehr benutzt. Weiterhin dient es als Abführmittel. Einkochte Pflanzen werden als Heilmittel für Kälber angewendet, wobei die effektive Dosis ein halber Liter zwei- bis dreimal die Woche ist. Zerstampfte Pflanzen ins Trinkwasser gegeben, sollen kranke Hühner genesen lassen. Auch soll das Kraut Schlangen vertreiben. (PEARSE 1978).

Eine ähnliche Wirkung soll auch *Leonotis nepetifolia* haben. Als Heilpflanze wird es in Indien, Malaysia, auf den Antillen, in Brasilien und in einigen afrikanischen Staaten kultiviert. Aus den Blättern werden Tees oder Tinkturen bereitet (MANSFELD 1986). In der Karibik wird es Läusemitteln beigemischt. In Mexiko wird die Pflanze „flor de mundo“ (Weltenblume) oder „mota“ genannt. Mota bezeichnet normalerweise „Marihuana“ (RÄTSCH 1997). In den Blättern und Blüten wurden gebundene Öle, Bitterstoffe,

Diterpene, Cumarine und Harze identifiziert. Der Extrakt hat krampflösende Wirkung und scheint Acetylcholin (gefäßerweiternde Substanz) und Histamin (Gewebehormon) zu hemmen (ARGUETA et al. 1994, vgl. RÄTSCH 1997).

7. Ausblick

Wie gezeigt werden konnte, sind Löwenohren unter mehreren Aspekten bemerkenswerte Pflanzen. Da sie im Blumenhandel fast nie angeboten werden, findet man sie in unseren Gärten leider viel zu selten. Bedauerlicherweise hat keiner der großen Saatgutbetriebe Samen von *Leonotis nepetifolia* in seinem Sortiment. Vielleicht kann dieser Beitrag dazu helfen, daß sich das in Zukunft ändert.

Literatur

- BARTHOLOTT, W. 1998: Dumont's Große Pflanzen-Enzyklopädie. Band II, K-Z. Deutsche Übersetzung der englischen Ausgabe von CH. BRICKELL, bearbeitet und übersetzt von N. BIEDINGER und R. SEINE. – Köln.
- ELIOVSON, S. 1973: South African Wild Flowers for the Garden. – Johannesburg.
- ENCKE, F., 1960: Pareys Blumengärtnerei. Beschreibung, Kultur und Verwendung der gesamten gärtnerischen Schmuckpflanzen. – 2. Band. – Berlin und Hamburg.
- <http://st3.yahoo.net/basementshaman/leonleon.html>: The Basement Shaman. (abgerufen am 1. 11. 99)
- <http://www.budget.net/~herbseed/wilddagg.htm>: Wilde Dagga. (abgerufen am 1. 11. 99).
- <http://www.freakshop.de/Grow/k1.htm>: Freakshop-Ethnobotanik: Lions Tail – Kraut conc (*Leonotis leonurus*). (abgerufen am 1. 11. 99).
- <http://www.honeylocust.com/limon/19/index.html>: 19 *Leonotis nepetaefolia* (L.) R. BR. (abgerufen am 1. 11. 99).
- <http://www.sunnyboygardens.com/Catalog/cata6.htm>: Sunnyboy Gardens Herb Information. (abgerufen am 1. 11. 99).
- IVARSSON, M. 1985: Lamiaceae. In: LEISTNER, O. A.: Flora of Southern Africa. Volume 28, Part 4. – Pretoria.
- MABBERLEY, D. J. 1997: The plant book. 2. Aufl. – Cambridge.
- MANSFELD, R. 1986: Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen, 3. Auflage, hrg. von J. SCHULTZE-MOTEL. – Berlin, Heidelberg, New York, Tokio.
- PEARSE, R. O. 1978: Mountain Splendour, Wild Flowers of the Drakensberg. – Cape Town.
- RÄTSCH, CH. 1998: Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen. Botanik, Ethnopharmakologie und Anwendungen. – Aarau.